

Ziegen und Schafe

Im gesamten Alpenraum werden Schafe und Ziegen schon immer zur Pflege der Almen verwendet. Sie werden vor allem auf extrem steilen Flächen eingesetzt, weil diese von Rindern nur mit erheblichem Risiko zu begehen sind. Weidende Ziegen und Schafe stellen meist keine Bedrohung dar, einzig Böcke können aggressiv sein und sollten daher im Auge behalten werden. Ziegen sind sehr neugierig und kommen einem gerne sehr nahe. Am besten sie nicht beachten und ruhig weitergehen!

Pferde

Pferdeherden auf Almen bestehen meist aus friedlichen Haflingern und Kaltblütern; nichtsdestotrotz handelt es sich um große, kräftige Tiere, die sich bei Gefahr zu wehren wissen. Jungtiere toben gerne herum, Rangeleien gehören mit dazu. Was meist wild aussieht, ist eher harmlos – nur mittendrin sollte man nicht sein. Falls man von aufdringlichen Pferden verfolgt wird, ignoriert man sie am besten und tritt vorsichtig den Rückzug an.

Rinder

Auch Rinder sind von Natur aus friedfertige Tiere, die bei einer Bedrohung eher davonlaufen. Sie greifen nur an, wenn sie keine andere Möglichkeit haben oder jemanden verteidigen wollen.

Mutterkuhherde: Trifft man auf eine Mutterkuhherde, muss man besonders zurückhaltend sein. Der Mutterinstinkt der Kühe ist nämlich stark ausgeprägt. Mutterkühe würden ihre Jungen sofort verteidigen. Viele Jungtiere sind sehr neugierig und gehen auch auf Menschen zu. In einem solchen Fall die Kälber nicht streicheln oder füttern; einfach langsam weitergehen und dabei die Mutterkühe beobachten! Gibt es in der Herde Stiere, heißt es, doppelt vorsichtig zu sein.

Jungtierherde: Bei Jungtieren stehen vor allem ihre Neugierde, ihr Bewegungsdrang und ihr Übermut im Vordergrund. Einfach Abstand halten und ruhig vorbeiwandern!

Kuhherde: Eine solche Herde besteht aus Kühen, die regelmäßig gemolken werden und daher an den Kontakt mit Menschen gewöhnt sind. Aber auch hier gilt: Sind Stiere in der Herde, ist besondere Vorsicht geboten.



Drohgebärden von Weidetieren

- Ein drohendes Rind erkennt man daran, dass es die Gefahrenquelle fixiert, den Kopf senkt, seine Hörner bzw. Stirn präsentiert und näherkommt.
- Wenn Pferde Respekt einfordern, geschieht das in sehr feinen Abstufungen. Eine ernst zu nehmende Drohung wäre, wenn das Pferd seine Ohren zurücklegt und ein Hinterbein anhebt. Es kündigt damit sein bevorstehendes Ausschlagen an. Wenn diese Warnhinweise keine Wirkung zeigen, schlägt das Pferd mit beiden Hinterbeinen aus.
- Schafe und Schafböcke stampfen mit den Vorderbeinen auf.
- Ziegen heben selbstbewusst den Kopf und zeigen die Hörner. Wenn die Ohren nach hinten gelegt sind, ist dies eine Steigerung der Drohgebärde.

Was tun bei Drohgebärden?

- Hektik vermeiden! Wenn ein Weidetier auf einen zukommt, sollte man sich langsam entfernen (zum Ausgang bzw. Weidegatter) und ihm nicht den Rücken zudrehen. Niemals weglaufen! Bäume und Sträucher können Schutz bieten.
- Es empfiehlt sich die Mitnahme eines Stockes. Wenn ein Weidetier angreift, kann man es meist mit lautem Zurufen und Heben des Stockes (keine hektischen Bewegungen!) abschrecken.
- Reagiert eine Herde unruhig, wenn man sich ihr nähert (wird man beispielsweise von einzelnen Tieren fixiert), unbedingt Abstand halten und sich gegebenenfalls zurückziehen! Lieber einen größeren Umweg in Kauf nehmen!

Allgemeine Tipps für Wandernde

- Großen Sicherheitsabstand zu Herden halten – mindestens 20 Meter!
- Keinesfalls Tiere streicheln und füttern!
- Nicht mitten durch eine Herde gehen!
- Lärm und hektische Bewegungen vermeiden!
- Immer am markierten Weg bleiben!
- Almen zügig, aber ohne Angst zu zeigen, durchqueren!
- Immer die Weidegatter schließen!
- Nicht auf Almweiden, auf denen sich Weidetiere befinden, jausnen!

Tipps für Wandernde mit Hunden

Egal, ob groß oder klein: Ein Hund wird von Weidetieren als Feind angesehen, weil diese in ihm einen Wolf sehen.

- Schon bei der Tourenplanung mögliche Alternativrouten suchen. Falls es keine Alternativroute gibt, die Gebiete mit weidenden Tieren – wenn möglich – umgehen!
- Hunde sind während der ganzen Tour *immer* an der Leine zu führen, auch hinter dem Weidezaun!
- Nur ausgebildete Hunde mitnehmen, die den Befehlen der Besitzerin/des Besitzers Folge leisten!
- Keine ängstlichen Hunde mitnehmen, die sich bei Gefahr hinter der Hundehalterin bzw. dem Hundehalter verstecken und sie/ihn damit in Gefahr bringen!
- Bei erkennbaren Drohgebärden des Weidetieres den Hund sofort von der Leine lassen! Ein Hund kann selbst am besten ausweichen und wegrennen.
- Sich niemals schützend vor seinen Hund stellen! Gegen ein ausgewachsenes Rind oder Pferd hat man keine Chance.

Tipps für umweltverträgliche Wanderungen

- Tour sorgfältig planen und die Wettervorhersage beachten!
- Vernünftig parken! Auf keinen Fall auf Wiesen und Feldern parken!
- Den gesamten Abfall mit nach Hause nehmen! In der Natur sollte man keine Spuren hinterlassen!
- Auf andere Erholungssuchende, welche die Ruhe in der Natur genießen wollen, sowie auf Wildtiere Rücksicht nehmen und Lärm vermeiden!
- Die Regeln in Schutzgebieten beachten sowie jagd- und forstrechtliche Bestimmungen einhalten!
- Keine Pflanzen pflücken! Fotos sind auch schön und vor allem langlebiger.
- Nur tagsüber wandern! Dämmerung und Nacht gehören den Wildtieren.



Tiere brauchen Ruhe, Respekt und Abstand, damit sie sich nicht bedroht fühlen! “

Impressum: Herausgeber: Naturfreunde Österreich, Viktoriagasse 6, 1150 Wien, Tel.: 01/892 35 34-0, Fax: DW 48, www.naturfreunde.at; Redaktion: DIⁱⁿ Regina Hrbek; Lektorat: Karin Astelbauer-Unger; Grafik: Mag.^a Hilde Matouschek | www.officina.at; Coverfoto: Doris List-Winder; Fotos: Ales Crivez/unsplash.com, Henry Czauderna/stock.adobe.com, Kitty/stock.adobe.com, Regina Hrbek, Doris List-Winder, Hilde Matouschek, Karin Matouschek, Naturfreunde-Archiv, Stephan Seeber/unsplash.com, Uwe/stock.adobe.com; Druck: Druckhaus Schiner GmbH, Krems | Wien, Juni 2018



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens. UW 714



PEFC zertifiziert
Das Papier dieses Produktes stammt
aus nachhaltig bewirtschafteten
Wäldern und kontrollierten Quellen
www.pefc.at



WEIDETIERE AUF ALMEN

Tipps für das richtige Verhalten beim Wandern





5 Gründe für eine Naturfreunde-Mitgliedschaft

- 1 Bester Versicherungsschutz für Mitglieder**
Unsere weltweite Freizeit-Unfallversicherung hilft im Fall des Falles (Bergungs- und Rückholkosten, Entschädigung ab 25 % Gesamtinvalidität sowie Haftpflichtversicherung) schnell und zuverlässig.
- 2 Ermäßigungen auf allen Hütten**
Naturfreunde-Mitglieder erhalten bei Übernachtungen in Schutzhütten aller alpinen Vereine in Österreich bis zu 30 % Ermäßigung. In JUFA-Hotels werden ihnen 10 % Rabatt gewährt.
- 3 Leistbare Sportangebote und Ermäßigungen in Kletterhallen**
460 Ortsgruppen und 9 Landesorganisationen bieten ein breites Spektrum leistbarer Sport- und Freizeitangebote. Die Naturfreunde betreiben in ganz Österreich über 100 Boulder- und Kletterhallen. Mitglieder sparen sowohl beim Eintritt als auch bei Kursen und Ausrüstung.
- 4 Einsatz für den Umwelt- und Naturschutz**
Die Naturfreunde setzen sich seit ihrer Gründung für den Erhalt der Wegefreiheit in Wäldern sowie Bergregionen ein und kämpfen gegen die Zerstörung von Naturlandschaften.
- 5 Fundierte Ausbildungen der Naturfreunde-Akademie**
Die Naturfreunde-Akademie bietet allen Mitgliedern Ausbildungen auf höchstem Niveau an. Profitiere auch du vom Know-how unserer Expertenteams in den alpinen Kompetenzzentren, Boulder- und Kletterhallen sowie im Wildwasserzentrum Wildalpen.



Jetzt Mitglied werden und die Vorteile sofort nutzen:

www.mitgliedschaft.naturfreunde.at



Das ist zu nahe! Der Sicherheitsabstand zu Tierherden sollte mindestens 20 Meter betragen.



Gefährliche Situationen vermeiden

Die Naturfreunde Österreich, eine der bedeutendsten Freizeit- und Umweltorganisationen des Landes, engagieren sich seit ihrer Gründung für eine lebenswerte Umwelt und für einen schonenden Umgang mit der Natur. Ihre oberste Devise ist es, alle Outdoor-Sportarten umweltverträglich und rücksichtsvoll auszuüben und mit offenen Augen die Natur zu erleben.

Bei Begegnungen mit Almvieh ist eine gewisse Vorsicht geboten. Verhalten sich Almgäste unwissentlich falsch, kann es zu Problemen mit Weidetieren kommen. Immer wieder werden wandernde Personen von Weidevieh angegriffen, vor allem wenn sie Hunde mitführen.

Der vorliegende Folder gibt einen Überblick über die verschiedenen Tierarten und ihr Verhalten und enthält die wichtigsten Verhaltensregeln, die man auf einer Wanderung über Almen mit Viehhaltung beachten sollte. Um gefährliche Situationen zu vermeiden, sollte man diese unbedingt beherzigen.

Eine jahrtausendealte Tradition

Der Ursprung der Almwirtschaft liegt in der Bronzezeit. Im Salzkammergut gilt die erste Almnutzung mit den Anfängen des Bergbaubetriebs der Kelten (um 1300 v. Chr.) als bestätigt. Die heutigen Almregionen sind also keine Naturlandschaften, sondern über Jahrtausende von landwirtschaftlicher Nutzung geprägte Kulturlandschaften mit vielfältigen Funktionen. Die AlmbewirtschafterInnen produzieren qualitativ hochwertige Nahrungsmittel wie Milch, Käse, Butter und Fleisch. Dank der standortangepassten Bewirtschaftung der Almflächen können Bedrohungen durch Bodenerosion, Muren und Lawinen verringert werden. Die reich strukturierten und extensiv bewirtschafteten Almen sind auch aus ökologischer Sicht von großer Bedeutung. Sie gehören zu den artenreichsten Lebensräumen im Alpenraum. Des Weiteren haben Almen auch einen sehr hohen touristischen Wert, weil sie in den Sommermonaten von vielen Wanderinnen und Wanderern besucht werden.

In Österreich gibt es rund 8400 Almen. Die Almwirtschaft ist somit ein zentraler Bestandteil der heimischen Berglandwirtschaft; in den Sommermonaten sorgen an die 7000 Hirtinnen und Hirten für 51 000 Milchkühe, 265 000 Rinder, 9000 Pferde,

114 000 Schafe und 10 000 Ziegen (Quelle: BMLFUW- INVEKOS 2014; Stand Jänner 2015). In nur etwa hundert Tagen erzeugen Almbäuerinnen und -bauern in Österreich 60 000 Tonnen Milch. Sie verarbeiten 13 000 Tonnen Milch zu Käse, Butter und sonstigen Milchprodukten. Weiters werden auf Almen pro Jahr 6 500 Tonnen Fleisch produziert. Almwirtschaft ist mit einem großen Arbeitsaufwand und mit hohen Kosten verbunden.

Weideviehfreie Zonen sind keine Lösung!

Auch wenn es hin und wieder zu gefährlichen Zwischenfällen kommt, ist die Forderung, Wanderwege im Weidegebiet zu verlegen oder gar die Weidewirtschaft auf Almen abzuschaffen, inakzeptabel; sie wird von den Naturfreunden strikt abgelehnt. Eine Trennung von Wandernden und Weidevieh ist nirgendwo machbar und auch nicht sinnvoll. Die bewirtschafteten Almen gehören zu unserem Kulturgut und erbringen auch wichtige ökologische Leistungen.



Sicherheit in den Bergen ist den Naturfreunden ein zentrales Anliegen. Viele Wanderwege führen über bewirtschaftete

Almen. Die Tipps in diesem Folder sollen dazu beitragen, dass Touren über Weiden problemlos verlaufen.

Mag. Andreas Schieder,
Vorsitzender der Naturfreunde Österreich



Hunde sind für Weidevieh ein natürlicher Feind und somit eine Bedrohung. HundebesitzerInnen achten am besten schon bei der Touren-

planung darauf, dass Almweiden, auf denen sich Weidetiere befinden, großräumig umgangen werden können.

DIⁿ Regina Hrbek, Leiterin der Abteilung Natur- & Umweltschutz und Hüttenmanagement der Naturfreunde Österreich

